Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg.. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 15. **Schwerte, Montag 19. Januar 1913** **36. Jahrgang.**

Der Kronprinz in Rußland.

Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß des gegenwärtigen Aufenthalts des Kronprinzen in Petersburg dem Zaren ein Zeichen besonderer Freundschaft übermittelt, nämlich laut „Post" zwei größere Schiffsmodelle. Der Besuch des Kronprinzen wickelt sich übrigens ganz nach dem Programm ab. In den ersten Tagen machte Kronprinz Wilhelm vornehmlich den Großfürsten und Würdenträgern seine Aufwartung. An den Gräbern der Zaren Peter der Große, Alexander II. und Nikolaus I. legte er Kränze nieder. In seinem Trinkspruch dankte Zar Nikolaus II. für den „liebenswürdigen Besuch", worauf er sein Glas dem Kronprinzen und dessen „erhabenen Eltern" weihte. Der Prinz erwiderte, daß er dem „so herzlichen Empfang" eine „unauslöschliche Erinnerung" bewahren werde. Am Sonnabend empfing der Kronprinz eine Abordnung des Kleinrussischen Dragoner-Regiments Nr. 40, zu dessen Chef er vom Zaren gemacht wurde. Später war er Gast der Offiziere des Preobraschenskischen Leibgarde-Regiments. Am heutigen Montag ist Parade und „Wassertaufe".

Deutscher Reichstag.

240. Sitzung vom 17. Januar.

In der Sonnabendsitzung stellte zunächst Abg. Rösicke-Dessau (frs.) die Anfrage, welche Maßnahmen der Reichskanzler zu treffen gedenke, um den im neuen Zolltarifgesetz enthaltenen Begriff Malzgerste festzustellen? Redner behauptete, daß die Gerste sich nicht nach bestimmten Merkmalen in Malz- und in Futtergerste scheiden lasse.

Schatzsekretär v. Thielmann äußerte seine Verwunderung über die Annahme, daß Malz- und Futtergerste verschiedene Zollsätze erhalten sollen. Wenn bei Handelsvertragsverhandlungen ein derartiger Wunsch geäußert werden sollte, so werde die Reichsregierung sich das erst noch genau überlegen. Daß Futtergerste billiger eingehen solle, sage weder das Gesetz noch der Tarif. Bis jetzt halte die Regierung eine Unterscheidung zwischen Malz- und Futtergerste für unnötig. Abg. Graf Stolberg (kons.) war von dieser Antwort befriedigt, während Abg. Müller-Meiningen (frs. Vp.) ausführte, die Landwirte seien die Reingefallenen; die Bauern, die die Futtergerste brauchten, müßten die Zeche bezahlen. Abg. Gamp (frk.) bestritt, daß der Bauer viel Futtergerste hinzukaufen müsse. Abg. Sattler (ntl.) sagte das Gegenteil. Nachdem noch die Abgg. Jäger (Ztr.), Wurm (Soz.) und Barth (frs. Verg.) gesprochen, endete die Erörterung.

Es folgte ein Antrag Herold (Ztr.) betr. ausreichenden Schutz der Landwirtschaft beim Abschluß von Handelsverträgen und betr. Mindestzölle auf Vieh und Fleisch. Nach der Begründung dieses Antrages wurde die Sitzung abgebrochen. Montag: Erste Etatslesung.

Die Revolution in Marokko.

Aus Tanger wird unter gestrigem Datum gemeldet: Die Truppen des Sultans, unterstützt von einigen Kabylen, zogen vormittags in zwei Abteilungen aus, um die Aufständischen von zwei Seiten anzugreifen. Die Hauptmacht zog ins Gebirge, während die zweite Abteilung drei Kilometer von Tanger unter dem Kommando des Gouverneurs die Anhöhen besetzte, um morgen anzugreifen. Angeblich soll Mulay Arafa, der Onkel des Sultans, zwei Tagereisen von Tanger stehen. Aus Fez rückte angeblich eine größere Macht gegen Bu Hamara aus.

Die Konservativen und der Bund der Landwirte.

Berlin, 17. Jan. Die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses und die deutsche Reichspartei waren Freitag abend im Abgeordnetenhause zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengetreten und berieten ihre Stellungen zu der bekannten Kriegserklärung des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirte gegen die Freunde des Antrages v. Kardorff, nachdem die deutsche Reichspartei sich schon vor einigen Tagen mit demselben Gegenstande beschäftigt hatte. Nach längerer Besprechung entschied man sich dafür, sich vorläufig dem Bunde gegenüber Reserve aufzuerlegen, später aber eine gründliche Abrechnung abzuhalten und den Bund scharf anzugreifen. Der Austritt des Abg. Kardorff findet also jetzt keine Nachfolge.

Sturmzeichen im Orient.

Wien, 18. Jan. Ein hiesiges Blatt veröffentlicht ein Interview mit einem hohen aktiven Militär. Dieser bezeichnete die Gerüchte von einer angeblich bevorstehenden Mobilisierung zweier Armeekorps und einer Verstärkung der Truppen im Okkupationsgebiete für unbegründet, gab jedoch zu, daß die leitenden militärischen Kreise die durch die letzten Ereignisse auf dem Balkan geschaffene Lage pflichtgemäß ins Auge fassen und daher jene Vorkehrungen besprochen hätten, die etwa zu treffen wären, wenn Oesterreich durch den Gang der Ereignisse sich gezwungen sehen sollte, auf dem Balkan einzuschreiten.

Diese latente Mobilmachungsdrohung beleuchtet den Stand der aufgerollten orientalischen Frage: Für das Frühjahr die Furcht vor mazedonischen Revolten und den bekannten Bluttaten und Massenmorden, die angezeigte Pression der beiden Haupt-Balkaninteressenten gegen den Sultan, die Wiederbelebung der Dardanellenfrage und die allerdings märchenhaft klingende und sogar — wenigstens amtlich mit der Dementiermaschine — dementierte Rede des famosen Mannes der Draga Maschin, er wolle die Grenzen des serbischen „ruhmreichen" Gebietes weit in die türkischen Lande vorschieben .... Alles Zeichen eines Sturmes ....

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Der deutsche Kaiser, der tags vorher das Beglaubigungsschreiben des neuernannten französischen Botschafters in Berlin, Bichourd, entgegennahm, machte Sonnabend morgen mit seinem aus Kiel zu den Hoffesten eingetroffenen Bruder Prinz Heinrich einen Spaziergang. Später empfing er die Präsidien des Landtags. Mittags fand die Feier des Schwarzen Adlerordens statt, wobei nach dem Bericht der „N. A. Ztg." der höchste Ganz entfaltet wurde. Gardes du Corps und Schloßgardisten bildeten Spalier, in den Paradekammern waren die Pagen in ihren roten Galaröcken aufgestellt. In den Gemächern König Friedrichs I. versammelten sich die Prinzen und fürstlichen Ordensritter. Auch der Kaiser ließ sich hier mit dem Ordensmantel bekleiden. Punkt 12 Uhr setzte sich der Zug nach dem Rittersaal in Bewegung, während die Trompeten schmetterten. Als der Kaiser die Stufen des Thrones bestiegen hatte, wurden zunächst die **Prinzen Adalbert von Preußen** (dritter Sohn des Kaiserpaares) und Max von Baden vorgeführt. Der Ordenssekretär verlas die Formel des Aufnahme-Gelöbnisses; sobald die Eidesworte: „Ja, ich gelobe es" gesprochen waren, erklang eine altdeutsche Fanfare, die bis zum Ende der Einkleidung forttönte. Dann wurden die Generale v. Bock, v. d. Planitz und v. Lignitz, Admiral v. Köster, Botschafter Graf Wedel und Staatsminister v. Thielen eingekleidet. Es folgte eine geheime Sitzung. Die Kaiserin hatte die Feier von fern beobachtet. Am Sonntag wurde das allgemeine Ordensfest abgehalten.

Italien.

= Die italienische Regierung bestätigt die Nachricht, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Italien in Rom stattfinden werden, wie es auch für die Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn im Prinzip schon feststeht.

Das Berliner Duell.

— Bei dem Pistolenduell im Berliner Grunewald am Freitag wurde der Rechtsanwalt Dr. Aye aus Flensburg (Schleswig) von dem Oberleutnant der ostafrikanischen Schutztruppe Werner v. Grawert erschossen. Es handelt sich bei dem Zweikampf nach dem „Tag" um einen ernsten Konflikt, dessen Veranlassung längere Zeit zurückliegt, nicht etwa um ein rasches Wort oder eine Tat des Augenblicks. Der Ehrenrat hat sich mit dem Fall sehr ein-

---

Briefträgers Hannchen.

Von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Du, Du, schämst Du Dich nicht!" stieß sie mühsam hervor.

„Hannchen, sei nicht bös, ich hab' Dich ja so lieb, und ich will's nie wieder tun, wenn — —" stammelte er.

„Sogleich mach' die Luke auf," befahl sie, sich sammelnd, daß ich Licht seh'. Und dann geht's wieder nach unten. Du, Du schlechter Mensch Du!"

„Aber, Hannchen ...."

„Ach was, weißt doch, wie ich neulich dem Metzgerfritz hinter die Ohren geschlagen hab', weil der mich hat umfassen wollen. Und jetzt kommst mir selbst so? Schäm' Dich, pfui, schäm' Dich!"

„Aber ich bin doch der Metzgerfritz nicht, und ich hab Dich doch lieb, Hannchen, und ich hab' doch immer gedacht, Du sollst meine Frau werden. Hannchen!"

Sie war indessen noch lange nicht versöhnt; mein Gott, ein Kuß von dem alten Spielkameraden und Jugendfreund und noch dazu zum Abschied, das war keine Sünde, der war am End' sogar selbstverständlich, aber sie überfallen im Dunkeln? Nein.

„Ach was, solche Rederei laß! Ich Deine Frau werden? Nimmermehr! Daß die Leut' sagen, Hölders Hannchen habe sich von jung an auf's Männerfangen gelegt. Mach' mir nix draus aus dem Gered', aber bei dir ist's was anderes. Und ist doch schon weit genug mit Euch sackermentschen Mannsleut gekommen: Erst der Metzgerfritz, vorhin der Schorsch aus der Posthalterei, und jetzt Du. I dank' für solche Geschichen. Ihr seid mir Kerls, pfui nochmal!"

„Der Schorsch hat Dich auch geküßt?" fragte Hermann schier atemlos vor Aufregung.

„Der Lump hätt's wagen sollen; aber er wollt's! Und Du bist nimmer besser, als er."

„Aber Hannchen, ich hab' doch immer dacht, Du hättst mich ein wenig lieb?"

„Hab' ich auch. Aber weil Du ein braver, lieber Bursch gewesen bist bis heute. Sonst wär's anders, längst aus mit uns gewesen! Und Deine Frau werd' ich amal net. Punktum. Da weißt's. Und nun schaff Licht!"

Er stieß die Turmluke auf, gewandt schlüpfte Hannchen hinaus, der tief erblaßte junge Mann folgte. Draußen ward sie ruhiger. In wundervollem Schimmer lag die reizvolle Landschaft vor ihr, das funkelnde Himmelsgewölbe sandte einen magischen Schein zur schweigenden Erde hernieder. In der Stadt schlug es zehn Uhr. Seitwärts vom Turm trat ein klarer Gebirgsbach hervor, wie Silber rannen die Wasser zur Tiefe. Leise ging die Luft, würzig wehte es um den blonden Krauskopf Hannchens.

Sie atmete tief auf; am Ende war er doch ein junger, unüberlegter Bursch. Die Wahrheit hatte sie ihm gründlich gesagt, also mocht es nun gut sein. Sie drehte sich zu ihm um.

„Laß gut sein, Hermann. Vergeben, vergessen! Du kennst mich jetzt, wenn Du mich noch nicht richtig kannt hast. Und net wahr, von dem Gered, daß ich einmal Deine Frau werden sollt, sagst nix wieder. Will mich net auslachen lassen." Damit reichte sie ihm freundlich die Hand, und er behielt sie einen kurzen Augenblick zu kräftigem Druck in seiner Rechten.

„Dank Dir, Hannchen, daß Du mir die alte Freundschaft bewahren willst. Vorhin kam's auch so über mir. Gewünscht, von ganzem Herzen ersehnt und gehofft hab's ich freilich, Du möchtest mal mein lieb's, klein's Fraule werden, aber ich glaub's net mehr, daß es so wird. Nicht erst seit vorhin, seit dieser Nacht schon net mehr, und darum wollt ich noch mal reden mit Dir!"

„So, Du glaubst net dran; weißt, daß es da aber sehr überflüssig war, was Du mir da angetan hast?" antwortete Hannchen spitz.

„Da kam's ja über mich, der Schmerz und die Trauer, daß alles net so werden sollt, wie ich's mir erdacht hab'. Darum nur!" Er ließ sich auf die Steinbank nieder und seufzte.

„Schau net gar so erbärmlich drein," munterte Hannchen ihn auf, „Dein Mutter hat Dir's Fräulein Gertrud aus der Residenzstadt bestimmt — —

„Die nehm' ich nie!" fuhr er dazwischen.

„Kommt Zeit, kommt Rat!" mahnte sie, und wann net, so giebt's noch manch's anderes Mädele. Mußt den Kopf hoch halten, wie ich!"

„Ja, wie Du? Wer das immer so fertig brächt! Dir steckt's im Blut drin, wirst's halt zu großem noch bringen!"

„Na, na!" Jetzt konnte sie wieder lächeln.

„Also hör', Hannchen, was ich erzählen wollt! Ist gar bald geschehen. Siehst, mein Wunsch war immer, ich wollt studieren und mal Doktor werden."

„Gescheidt von Dir; blos in die Bücher was neinschreiben, oder mal das Posthorn blasen, dafür bist zu gut!" warf sie lobend ein.

„Und da hatt' ich eben gedacht, Du würdest meine Frau Doktorin mal werden und auf den Händen hätt' ich Dich getragen. Ja, ja, ich schweig ja schon davon. Aber jetzt sollst Du hören, was ich zur Nacht träumt hab; so leibhaftig, wie ich Dich vor Augen hier schau, hab' ich's gesehen und gehört."

Sie sah ihn erwartungsvoll an; um die linde Nachtluft besser genießen zu können, hatte Hannchen Hölder das verhüllende Tuch von dem krausen Blondhaar entfernt. Eben ging der Mond auf, und wie seine Strahlen das Antlitz des jungen Mädchens beleuchteten, da sah sie nicht allein anmutig, da sah sie wie eine wirkliche Schönheit aus. Hermann Grau schaute traurig, aber bewundernd auf sie. Sie merkte es.

gehend beschäftigt. Dr. Aye, Vater von fünf Kindern, fiel im zweiten Kugelwechsel; die Kugel durchschlug den Halswirbel, sodaß der Tod nach wenigen Sekunden eintrat. Der Getötete entstammt einer alteingesessenen schleswig-holstein'schen Familie. Sein Vater war Kirchenvogt. v. Grawert, der Sohn eines Generalleutnants, befindet sich auf Urlaub. Er hat sich sofort seiner Kommandobehörde gestellt. Dem Kaiser wurde Bericht erstattet.

Oeffentlicher Sprechsaal.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Lichtendorf, 16. Januar 1903.

Damals, im Sommer 1901, als bei uns in Lichtendorf-Geisecke die Kommunalstraße kreiswegemäßig ausgebaut wurde, freute sich ein jeder, daß wir nun endlich auch einen ordentlichen Weg bekamen. Und mit Recht, denn lange genug war an dem alten Wege herumgeklert worden, ohne einmal etwas ordentliches zu leisten. Als nun der Weg ausgebaut wurde, entsprechend seines neuen Namens auch breiter gemacht werden mußte, ging man an die angrenzenden Grundbesitzer heran und kaufte von denselben das Terrain, was noch fehlte, dabei, je nach Bedarf. Steine wurden gesetzt als neue Grenze. Schon mehrmals sind sie vom Wegewärter mit weißer Politur versehen worden. Aber die „Asche" für längst abgetretene Ruten, lieber Leser, „wo mag sie wohl bleiben?" Zwar munkelt man, alles läge bereit in einem großen Kasten. Man brauchte blos einen Termin anzusetzen oder besser gesagt, einen Schlüssel machen zu lassen, um offen zu schließen, und dann bekäme jeder das Seine auf Heller und Pfennig ausbezahlt. Schöne Geschichten das! Schon wieder Neujahr ins Land und noch immer nichts zu hören und zu sehen. „Immer gemütlich," sagt der Berliner, noch ein wenig Geduld! Was Geduld?! Ich glaube, wir fangen mal ein bischen Krieg an und machen, wie Deutschland in Venezuela, einen Sturm auf den Kasten, um ihn zu sprengen und uns die noch rückständigen Gelder mitsamt Zins und Zinseszinsen als Sieger doch endlich nach Hause zu tragen! Ein „Aschebedürftiger".

Lokales.

Schwerte, 19. Januar 1903.

** (Ein Gedenktag.) Am gestrigen Sonntag waren es zweiunddreißig Jahre, daß im Königsschlosse zu Versailles durch den damaligen Bundeskanzler Grafen Bismarck die Proklamierung des deutschen Kaiserreiches vor König Wilhelm I. und einer glänzenden Fürstenversammlung erfolgte und damit der Bund weihevoll besiegelt wurde, den Deutschlands Stämme zum gemeinsamen Kampfe gegen Frankreich geschlossen und der im Lärm und Toben blutiger Schlachten seine Feuertaufe erhalten hatte. Alle deutschen Patrioten erfüllt dieser Tag drum nicht nur mit Stolz und Freude in dem Gedanken an jene glorreiche, große und herrliche Zeit, die ihnen ein gemeinsames Vaterland wiedergab, er läßt zugleich auch das innige Dankgefühl aufs neue in jeder deutschen Brust aufwallen gegen die Helden des ruhmreichen Krieges, die Führer im Kampfe sowohl, wie jeden einzelnen, der auf Frankreichs Boden für Deutschlands Macht und Größe gekämpft und geblutet hat, und denen es gelang, den Traum unserer Väter in so herrlicher Weise wahr zu machen.

** In der Monatsversammlung des evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins, die gestern nachmittag im Vereinslokale stattfand, wurden wieder mehrere Mitglieder aufgenommen. Dann teilte der Herr Vorsitzende mit, daß im Februar die Jahres-Generalversammlung stattfinden werde, in welcher Herr Verbandssekretär Barth einen Vortrag hält. — Im Anschluß an die Monatsversammlung beging dann der Verein die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers, die erhebend verlief und sicherlich sämtliche Festteilnehmer vollauf befriedigt hat. Wiederum war der große Saal „im Reiche des Wassers" bis auf den letzten Platz besetzt. Der Posaunenchor leitete die Feier ein, worauf dann die große Schar der Festteilnehmer „Vater, kröne du mit Segen" sang. Das Hoch auf den Kaiser brachte Herr Hüseken aus, während den Toast auf das Vaterland Herr Otten sprach. Dann folgten Vorträge der Gesangabteilung, des Posaunenchors und gemeinschaftliche Lieder in bunter Reihenfolge. Besonders Anklang fand die so recht zu Kaisers Geburtstag passende Aufführung: „Der Deserteur oder das Urteil unseres Kaisers", die von sämtlichen Mitgliedern wohleinstudiert war und deshalb auch mit großem Beifall aufgenommen wurde. Recht wirkungsvoll wurde der Schluß des Zweiakters dadurch, daß die ganze Festversammlung die Nationalhymne sang. Herr Winkelströter erfreute darauf die Zuhörer noch durch ein Kuplet: „Der Gipsfigurenhändler", worauf dann die schöne Feier unter den Klängen des Posaunenchors nach vierstündiger Dauer geschlossen wurde.

„Du, erzähl'!" mahnte sie errötend. „Die Zeit vergeht, ich muß bald wieder zu Hause sein. Also was giebt's?"

„Das war eine ganz merkwürdige Geschichte, Hannchen. Das war so, als hätte ich die Stimme der Mutter gehört, die mit mir nicht zufrieden war. Und nachher sprach sie deutlicher: „Mein Sohn, Dein Reiseleben muß ein Ende werden. Alle Welt sagt, Du verstehst etwas, Du kannst auch, wenn Du müßtest, Dein Brot sicher verdienen. Du bleibst hier in Sonnenfeld, ich bau' Dir ein neues Haus und Du heiratest die Gertrud. Zeit wird's!" Ich wehrte mich, aber die Mutter sagte so bestimmt, wie ich sie nie gehört: „Du kennst meinen Willen. Ich will mich nicht vor Gertrud und ihren Eltern als Törin hinstellen. Acht Tage hast Du Bedenkzeit. Denkst Du etwa noch an die davongelaufene Hannchen Hölder? Von der Narretei sollst doch wohl geheilt sein."

„Was, ich davongelaufen?" fiel Hannchen heftig ein. „Das hat Deine Mutter gesagt? Leiden konnt sie freilich mich nie, aber so etwas? Oho!"

(Fortsetzung folgt.)

Zoologische Station in Neapel.



Die deutsche zoologische Station in Neapel nimmt eine Sonderstellung unter allen wissenschaftlichen Instituten der Welt ein, und die geniale Gründung und erfolgreiche Leitung dieses vornehmen Instituts kann nicht oft und rückhaltlos genug anerkannt werden. Aus allen Erdteilen kommen Forscher dort zusammen, um an der Hand der vorzüglichen Einrichtungen den Körperbau und das Leben der Meerstiere zu studieren. Die Ansprüche an die Zoologische Station in Neapel sind aber im Laufe der Jahre dermaßen gewachsen, daß die Räumlichkeiten nicht mehr genügen, und deshalb hat man sich zu einer Vergrößerung entschließen müssen. Die Pläne für den Neubau sind jetzt vollendet, die erforderlichen Geldmittel sind vorhanden, sodaß nun der Ausführung nichts mehr im Wege steht. Die Stadt Neapel, die ebenfalls mit gerechtem Stolz auf diese Schöpfung deutschen Forschergeistes in ihren Mauern blickt, hat den Baugrund für die Vergrößerung der Station hergegeben. Wir geben unseren Lesern beistehend eine Ansicht des Gebäudes der Zoologischen Station, die am 14. April 1872, also vor nunmehr 30 Jahren, eröffnet wurde. Eine wesentliche Aufgabe desselben liegt in der Beschaffung des für die zoologischen Studien erforderlichen Materials an Fischen und anderen Seetieren. Die Anstalt liegt daher unmittelbar am Strande und besitzt ein wohlgeschultes Schifferpersonal sowie Fahrzeuge und Fangapparate der mannigfachsten Frist, um binnen kürzester Frist das gewünschte Material zu besorgen, wenn es überhaupt zu der betreffenden Jahreszeit erlangbar ist. Hierzu tritt aber noch die weitere Annehmlichkeit, daß die Neapeler Station nicht nur die zeitraubende Fischerei und Wasserjagd anstelle des Forschers übernimmt, sondern daß sie auch den in ihrem Laboratorium arbeitenden Gelehrten die unentbehrlichen litterarischen Hilfsmittel in Gestalt einer äußerst reichhaltigen Fachbibiliotek (4000 Bände, Spezialberichte und Dissertationen) zur Benutzung darbietet. Auf diese Weise wird es möglich, daß der Forscher sich gleich an Ort und Stelle davon zu überzeugen vermag, ob eine Entdeckung, die ihm während seines Neapeler Aufenthalts glückte, wirklich neu oder schon von irgend einem Vorgänger gemacht worden ist. Durch eine solche Orientierungsmöglichkeit wird selbstredend manche Enttäuschung und viel kostbare Zeit erspart. Der Hauptzweck der Bibliotek besteht aber darin, daß umfangreiche Arbeiten in Neapel selbst vollendet werden können, ohne daß dazu die Beihilfe von Universitätsbibliotheken erforderlich wäre.

Aeußerlich betrachtet, ist die Zoologische Station, wie unsere Abbildung zeigt, ein geschmackvoller, in die prächtige Umgebung hineinpassender Bau, dessen leuchtendes Weiß einen anmutigen Gegensatz zu dem dunklen Grün des herrlichen Parkes, der sogenannten Villa Reale bildet, in deren Mitte die berühmte Heimstätte der zoologischen Wissenschaften ihren Patz gefunden hat.

Die Räumlichkeiten für die wissenschaftlichen Arbeiten werden nach Fertigstellung der neuen Baulichkeiten verdoppelt sein. Das neue Gebäude wird in der Hauptsache der Physiologie und der physiologischen Chemie gewidmet sein. Für jeden dieser Wissenszweige wird ein großes Laboratorium geschaffen und mit den modernsten Hilfsmitteln der Forschung ausgerüstet werden. Die Arbeitstische an der Zoologischen Station sind zum größeren Teil von wissenschaftlichen Anstalten verschiedener Länder belegt. Auch die Vereinigten Staaten sind mit mehreren Plätzen vertreten. Der internationale Karakter der Arbeiten in Neapel ist einer der größten Vorteile, die den Studenten von einem Aufenthalt an der Zoologischen Station erwachsen. Sie lernen dort die neuesten Forschungsmetoden kennen und hören die neuesten Anschauungen maßgebender Gelehrter aus Deutschland, Italien, Rußland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, England usw.

** Dem Werkmeister Herrn Eduard Hüseken hierselbst ist gestern in seiner Wohnung durch Herrn Bürgermeister Rohrmann das ihm von Sr. Maj. verliehene Allgemeine Ehrenzeichen überreicht worden.

** (Für Jäger.) Mit dem Ablauf des vorgestrigen Samstags begann die Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen für den ganzen Regierungsbezirk Arnsberg.

** (Brieftauben-Ausstellung.) Seit ihrer Eröffnung, besonders aber am gestrigen Sonntage, hatte sich die vom hiesigen Verein „Blitz" veranstaltete Brieftauben-Ausstellung im Böhmer'schen Saale eines sehr regen Besuches zu erfreuen. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Ausstellung heute abend 10 Uhr wieder geschlossen wird, noch ist es also Zeit, einen bisher etwa versäumten Besuch nachzuholen. Das Ergebnis der Preisverteilung bringen wir morgen.

** (Der Dillettantenverein „Humor") hatte gestern einen gut besuchten Bühnenwettstreit im Saale des Herrn Quadbeck veranstaltet. Die Preisverteilung ergab folgendes Resultat: 1. Preis „Rosa"-Holzen, 2. Preis „Einigkeit"-Schwerte, 3. Preis „Niegedacht"-Wandhofen, Damenpreis „Rosa"-Holzen, Herrenpreis „Deutsche Bühne"-Kückelhausen, Ehrenpreis „Deutsche Bühne"-Kückelhausen. Ein sehr gemütlicher Ball, bei dem besonders die straffe und geschickte Aufrechterhaltung der Tanzordnung allen Teilnehmern gefiel, schloß das Fest, welches sich, wie bisher alle Veranstaltungen des „Humors" seitens der Bürgerschaft eines sehr regen Besuches erfreute.

** (Zum Sängerwettstreit in Frankfurt a. M.) wird mitgeteilt, daß das vorbereitende Komitee der Ansicht des Kaisers, wonach in Kassel unter den selbstgewählten Chören zu schwierige gewesen wären und leichtere, volkstümlicher gehaltene Gesänge das Programm der Männerchöre bilden müßten, in besonderem Maße Rechnung getragen und Wahlchöre wie Hegars „Gotenvolk", Hillers „Morgen", Sturms „Schwedenritt" und Neumanns „Germanenzug" abgelehnt habe. Die größte Sängerzahl wird der Bonner Männergesangverein mit 253 stellen. Der Kölner, der die Kette zu verteidigen hat, wird 236 Mann stark sein.

** (Untersuchungsgefangene.) Mit dem 1. April tritt eine neue Dienstordnung für die dem preußischen Ministerium des Innern unterstellten Strafanstalten und größeren Gefängnisse in Kraft. Danach ist bei Behandlung der Untersuchungsgefangenen zu berücksichtigen, daß sie nicht eine Strafe verbüßen und ihre Freiheit nicht weiter beschränkt werden darf, als die Zwecke der Untersuchung und die Ordnung im Gefängnisse es erfordern.

** (Das Lotteriespiel) ist wohl eines der verbreitetsten Spiele, die es giebt, eröffnet es doch die angenehmsten Aussichten. Und wenn auch die meisten Luftschlösser, die zu Beginn jeder Ziehung im stillen gebaut werden, nachher zusammenstürzen, gehofft wird immer wieder. Der preußische Staat will nun seine alte Klassenlotterie umgestalten, „verbessern", wie sich aus dem Lotterie-Etat für 1903 ergiebt. Es werden von jetzt ab 196 000 Stammlose statt bisher 190 000 ausgegeben, das Los der einzelnen Klassen wird nicht mehr 39, sondern nur $32^1/_3$ Mark kosten, es wird eine fünfte Klasse hinzugefügt, die „Freilose" werden vermindert und endlich führt man eine „Prämie" ein, die 300 000 Mark betragen und der letzte Gewinner eines Haupttreffers erhalten soll. Schon die nächste, 209. Lotterie soll nach dem neuen Plan stattfinden. Es ist möglich, daß die preußische Klassenlotterie dadurch volkstümlicher wird und erfolgreicher als bisher dem Wettbewerb anderer Lotterien, die „heimlich" gespielt werden, begegnen kann. Jedenfalls mußte etwas geschehen, denn in den letzten Jahren blieben viele „Preußenlose" unverkauft.

** Ergste, 19. Jan. Der Krieger- und Landwehr-Verein Ergste feiert, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre wiederum den Geburtstag Se. Majestät des Kaisers und Königs durch die Veranstaltung eines Familienabends. Gegen einen geringen Beitrag zur Deckung der Unkosten kann jedes Mitglied zwei Familienmitglieder oder befreundete Personen einführen. Während in den früheren Jahren an diesen Abenden die teatralischen Darbietungen durch Berufsschauspieler ausgeführt wurden, haben sich in den letzten Jahren die mit schauspielerischen Talenten begabten Vereinsmitglieder in den Dienst der guten Sache gestellt, und können wir versichern, daß darunter die Darstellungen nicht gelitten haben. Wir können zu unserer Freude konstatieren, daß sich die Künstler, vor allen Dingen die jungen Damen auf den Brettern, die die Mimik und die Welt bedeuten, mit geradezu verblüffender Sicherheit bewegten. Auch in diesem Jahre kommen drei glücklich gewählte Einakter zur Aufführung. Da fleißig geübt und unermüdlich geprobt ist, so können sich die Besucher einen genußreichen Abend versprechen. Leider lassen die Räumlichkeiten die Verausgabung von Eintrittskarten nur in beschränktem Maße zu. Jedenfalls ist aus der außerordentlich regen Nachfrage nach Einführungskarten zu schließen, daß das Haus schon in den nächsten Tagen völlig ausverkauft ist.

** Lichtendorf, 19. Jan. Zum Gemeindevorsteher ist in der am 23. Dezember vollzogenen Wahl Herr Gutsbesitzer Friedrich Dieckerhoff, welche das Amt nunmehr bereits 24 Jahre inne hat, auf die gesetzmäßige Dauer von 6 Jahren wiedergewählt worden. Die kürzlich durch die Zeitungen gegangene Nachricht, Herr Hohenschwert sei gewählt worden, rührte daher, daß in der ersten Wahl der Herr Amtmann Graf von Haslingen bei Stimmengleichheit den Ausschlag gegeben hatte, und daß dann irrtümlicherweise seitens des Amtes Westhofen ein zweiter Wahl-

termin angesetzt worden war, in welchem Herr Hohenschwert als gewählt hervorging. Zur Anberaumung derartiger Wahltermine ist jedoch lediglich das Landratsamt befugt. Der zweite Beschluß wurde also infolgedessen annulliert und die im ersten Wahltermine getätigte Wiederwahl des Herrn Dieckerhoff für giltig erklärt.

** Willigst, 18. Jan. (Wieder verhaftet.) Der Fabrikarbeiter W. Tillmann von hier wurde festgenommen und in das Gefängnis nach Hagen überführt. Tillmann war an einer Schlägerei in der Sylvesternacht beteiligt, wurde dann verhaftet, aber kurze Zeit nachher wieder auf freien Fuß gesetzt.

Briefkasten.

H. K., Schwerte. Nach katholischem Dogma kann eine rechtgiltig geschlossene Ehe überhaupt nicht geschieden werden. Auch der Papst kann eine solche Ehe nicht scheiden. Allerdings kann eine Ehe für rechtsungiltig erklärt werden. also von ihrem Anfang an für null und nichtig. Das verleitet natürlich gelegentlich zum Aufsuchen von Scheingründen. Die Gründe für Rechtsungiltigkeit der Ehen können nämlich mannigfacher Art sein. Am gewöhnlichsten sind vis und metus (Gewalt und Furcht), die die freie Entschließung, wie sie zur Rechtsgiltigkeit der Ehe nötig ist, unmöglich gemacht haben können: Nötigung der Eltern, Furcht vor der Oeffentlichkeit und ähnliches. Auch Verwandtschaft bis ins 7., nach dem tridenlinischen Konzil bis ins 4. Glied kann solche Gründe abgeben. Napoleons Ehe mit Josephine Beaurharnais, die kirchlich geschlossen war, wurde von zwei geistlichen Gerichtshöfen unter schweigender Zustimmung des Papstes u. a. deswegen für ungiltig erklärt, weil Napoleon zu Protokoll gab, er habe bei der zweiten Trauung 1804, kurz vor seiner Kaiserkrönung durch Pius VII. (die erste Trauung war in der Revolutionszeit, wo alle Priester in Gefängnissen saßen, nur in Zivil erfolgt), sich nur zum Scheine trauen lassen, er habe damals schon die Absicht gehabt, eine Prinzessin von Geblüt zu heiraten. Es habe ihm also an Ehewillen gefehlt. Nach solcher Ungiltigkeitserklärung dürfen sich beide Teile wieder verheiraten, die Kinder der ungiltigen Ehe gelten natürlich als außerehelich. Der Fall ist also in Sachsen nicht anwendbar.

Besorgte Mutter. Folgendes Mittel eines alten Imkers beseitigt sofort den Husten bei Kindern und erwachsenen Personen. Einem Eidotter mengt man, bei stetem Umrühren, tropfenweise einen Löffel voll Oel bei, wie man dies bei einer Mayonnaise tut; sodann rührt man noch drei Löffel voll guten, flüssigen Bienenhonig zu und ein Gläschen Rum oder Kirschenwasser. Man erhält so einen mehr oder weniger dicken Syrup, von welchem oft ein einziger Löffel voll genügt, den vom Husten Befallenen Linderung und Heilung zu bringen.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Hörde, 17. Jan. (Erschossen.) An der hiesigen Talsperre gerieten mehrere Italiener in Streit. Nach kurzem Wortwechsel schoß direkt vor der Kantine ein Kroate seinem Gegner eine Kugel durch den Kopf.

* Essen, 17. Jan. (Auf eine ganz eigenartige Weise) ist gestern ein in der Wilhelmstraße wohnendes junges Mädchen zu Schaden gekommen. Während die Eltern nicht anwesend waren, machte sich das Mädchen, welches offenes, langes Haar trug, am Herdfeuer zu schaffen. Plötzlich schlug die Flamme aus einer Oeffnung und setzte das Haar des Mädchens in Brand, welches erhebliche Verletzungen davontrug.

* Dahlhausen, 17. Jan. (Ueberfall.) In der letzten Nacht wurde auf die 60jährige Witwe W. und deren 18jährigen Sohn ein Raubanfall verübt. Der Täter entkam. Die Ueberfallenen erlitten schwere Kopfverletzungen; der Zustand der Frau gibt zu ernstesten Bedenken Anlaß.

* Dülmen, 18. Jan. (Ein glücklicher „Fall".) Der auf dem Gleise am hiesigen Bahnhofe beschäftigte Weichensteller B. wurde hinterrücks von einer heranrollenden Maschine erfaßt und zu Boden geworfen. B. fiel dabei so glücklich zwischen die Schienen, daß die Lokomotive über ihn hinwegfuhr, ohne ihn auch nur im geringsten zu berühren.

* Remscheid, 16. Jan. In kürzester Zeit wird Remscheid eine Bevölkerungszahl von 60 000 Köpfen erreichen. Ist diese Tatsache an sich nicht bemerkenswert, so dürfte interessant die Feststellung sein, daß der Stadtkreis bei vorgenannter Einwohnerzahl ein Areal von 3165 Hektar umfaßt, was genau die Hälfte des Gebietsumfanges ist, den die Millionenstadt Berlin besitzt.

Haus- und Landwirtschaft.

|| (Waschkessel-Sprudel.) Beim Kochen der Wäsche hat es schon so mancher Hausfrau Verdruß bereitet, wenn sie bemerkte, daß bei der verzinnten Waschbrause nach kurzer Zeit die dünne Zinnschicht stellenweise abgenutzt, oder bei der emaillierten Brause die Emaille an verschiedenen Stellen abgesprungen war, wonach das bloßgelegte Eisen rostet; denn Rost ist der Wäsche gefährlich, weil er die Wäschefaser zerstört. Wegen dieses Uebelstandes kann man die Brause aber doch nicht ohne weiteres verwerfen, denn sie bringt beim Kochen der Wäsche eine kreisende Bewegung der Lauge in der Wäsche hervor, welche das Lösen des Schmutzes befördert und dadurch die Arbeit beim Waschen erleichtert, wie kein anderes Hilfsmittel. Man ist deshalb mehrfach auf eine Verbesserung der Waschbrause bedacht gewesen, was zu einem guten Erfolge führte. Die Firma Herm. Achilles in Dortmund fabriziert einen Waschkessel-Sprudel aus Holz und Messing oder Kupferbronze, welcher die Uebelstände der Brause vollständig beseitigt und durch ihre Bauart die guten Eigenschaften der Brause noch wesentlich übertrifft, denn die Bewegung der Lauge durch die Wäsche hindurch, welche bei der Brause erst beim Kochen der Lauge eintritt, beginnt bei dem Sprudel schon beim Warmwerden der Lauge und vermehrt sich beim Kochen, auch ist der Sprudel ungemein dauerhaft und nicht teuer.

Vermischtes.

† (Die Ratten von Paris.) Daß in Paris die Rattenplage groß ist, weiß jedermann. Ein Angestellter des städtischen Reinigungsamtes, der augenscheinlich viel Zeit übrig hatte, beschäftigte sich eingehend mit den langgeschwänzten Grautieren und kam zu dem ebenso überraschenden wie unappetitlichen Resultat, daß auf je einen Einwohner der Lichtstadt etwa eines dieser Tiere kommt. Der „Statistiker" hat einfach die Zahl der Ratten, die jährlich vernichtet werden, zusammengenommen. Es werden in runden Summen jährlich in Paris vernichtet: 80 000 in den Markthallen, 25 000 an den andern Marktplätzen, 120 000 in den Schlachthäusern, 50 000 durch die Schlächter, 300 000 durch die Krämer, 500 000 durch Privatpersonen, 100 000 durch die Gerber, 110 000 durch die Rattenfänger, deren es eine ganze Gilde in Paris giebt, und die das Fell zu Handschuhen, das Fleisch aber zu wohlschmeckenden — Ragouts verkaufen, 200 000 durch verschiedene Gifte. Wenn man die gewöhnliche Sterblichkeit der Ratten nur mit 100 000 Stück festsetzt, so ergiebt sich insgesamt die gewaltige Summe von 1720 000 Ratten. Dazu kommen noch die, die von ihren größeren Rassegenossen selber vertilgt werden. So kann man annehmen, daß Paris mindestens $2^1/_2$ bis 3 Millionen Ratten besitzt.

† (Sozialdemokratische Sprache.) Daß die sozialdemokratische Presse weder an übertriebenem Zartgefühl, noch an übertünchter Höflichkeit krankt, ist männiglich bekannt. Dennoch ist es angebracht, von Zeit zu Zeit die grobkörnige Journalistenarbeit der „Roten" gebührend herauszuheben. In der Samstagnummer des „Vorwärts" finden wir Artikel unter folgenden überaus geschmackvollen Ueberschriften bezw. Stichworten: „Bauernbetrug". — „Die freisinnige Zolllüge." — „Die Ingenieure der Kruppadressen." — „Der Gipfel der Narretei." — „Jurist, Säue und Arbeiter." — „Die Mordverschwörung des Pfarrers." — „Wie mit Arbeiterleben gespielt wird." — „Aus den besten Kreisen." — „Kindermißhandlung." — „Laura und ihr Beichtvater." — In den Artikeln selbst ist die Rede von „Täuschungsversuchen gröbsten Stils", von „schamlosester Ausbeutung", „ungeheuerlichstem Bauernbetrug", „frecher Bauernfeindlichkeit", „geriebenster Lügenkunst der Brotwucherer" usw. usw. Wer suchen will im wilden Tann, manch' Waffenstück noch finden kann; — 's ist mir zuviel gewesen. Wer diese Art der Journalistik wohl „mögen mag", der „mag sie wohl mögen". —

† (Vergeßliche Spieler.) Trotz der schweren Zeiten giebt es noch Leute, die das Geld anscheinend nicht so nötig haben. Bei der Einnahme aus der preußischen Klassenlotterie (die bekanntlich umgestaltet wird) wird nämlich im allgemeinen ein Posten von 10- bis 11 000 Mark für nicht abgehobene Gewinne eingesetzt. Im Jahre 1901 aber hat das Einkommen aus der Vergeßlichkeit der Spieler fast 430 000 Mark betragen. Der Hauptgewinn der 4. Klasse der 204. Lotterie ist von dem „glücklichen" Gewinner nicht abgehoben worden.

† (Verletzte Frauenehre.) Aus Kronstadt in Siebenbürgen berichtet das „Dtsch. Tgbl.": Eine Dame entließ dieser Tage ihre Dienstmagd. Um sich dafür an der Herrin zu rächen, brachte das Mädchen unter die Leute: ihre gewesene Dienstgeberin könne nicht kochen. Das Gerücht verbreitete sich rasch und kam auch der davon Betroffenen zu Ohren. Sie hatte gerade noch Zeit, sich in eine Droschke zu setzen und auf den Bahnhof zu fahren, wo die bösmäulige Magd daran war, sich eine Karte zur Heimreise zu lösen. Ohne viel Federlesens versetzte die gekränkte Herrin der Magd eine Ohrfeige links und eine rechts, bestieg ihren Wagen und fuhr im Bewußtsein, ihre gekränkte Hausfrauenehre gerächt zu haben, wieder nach Hause.

† (Ein deutscher Satz mit allen Buchstaben.) Im Englischen gibt es einen Satz, der einfach aussieht und gewöhnlich klingt, sich aber dadurch auszeichnet, daß er alle Buchstaben des englischen Alphabets enthält, und zwar jeden Konsonanten nur einmal; er lautet: „Pack my box with five dozen liqueur jugs!" (Packe meinen Koffer mit 5 Dutzend Likörkrügen.) Der Wunsch der Allgemeinen Sportzeitung in Wien ging nun dahin, die deutsche Sprache mit einem Satz bereichert zu sehen, der die gleichen Eigenschaften wie der englische hat. Den Bewerbern war es freigestellt, die wenig gebrauchten Buchstaben x und y fortzulassen. Die Konkurrenz um die 300 Kronen gestaltete sich sehr lebhaft, zumal dem, der zuerst die Aufgabe befriedigend löste, der Preis zufallen sollte. Der preisgekrönte Satz lautet: „Vor Jux, Gezech wie Tabak empfand sie Qual." Ein zweiter Satz, der allen Anforderungen genügte und zudem gefälliger klingt, wurde zu spät eingeliefert: „Kaufen Sie jede Woche vier gute, bequeme Pelze."

Der Mutter Erwachen.

Die Mutter schläft in der Totengruft,
Da kommt ihr ältester Sohn auf Besuch
Und ruft mit freudiger Stimme aus:
„Liebe Mutter, komm in mein schönes Haus,
Ich habe ein holdes, ein fröhliches Weib
Und Kinder so frisch wie die Rosen im Mai.
O, liebe Mutter, ich lade dich ein,
„Komm, und hilf uns glücklich sein."
Die Cypressen schweigen — die Mutter schläft.

*

Dann kommt der zweite Sohn geritten.
Mit stolzer Würde und feinen Sitten,
„O, Mutter, könntest du auferstehn,
Um selbst zu sehen, was mir ist geschehn:
Der König hat mich zum Minister erwählt,
Es jubelt mir zu die halbe Welt.
Mutter, komm, nimm teil an der Ehr',
Die mir, dem Sohn, so reich widerfährt."
Die Cypressen schweigen — die Mutter schläft.

*

Da kommt der jüngste Sohn gegangen,
Hat rote Augen und fahle Wangen:
„O, Mutter, ich bin so ganz allein,
So seelenverlassen und ganz allein,
Hab' bitteren Hunger —"
Verhüllt sein Gesicht mit schlechtem Gewand.
Am Hügel rieselt der Sand — die Mutter erwacht.

Peter Rosegger.

Neueste Nachrichten.

$ Berlin, 18. Jan. Der 34 Jahre alte Inhaber einer Musikalienhandlung Wilhelm Zechlin aus der Belle-Allianze-Straße wurde gestern nacht durch Schußwunden von zwei Einbrechern lebensgefährlich verletzt. Die Täter, zwei jugendliche vorbestrafte Einbrecher, wurden in demselben Hause verhaftet.

$ Kiel, 17. Jan. Das Kriegsgericht des ersten Geschwaders verurteilte den Kapitän z. See Wallmann wegen fahrlässigen Verschuldens der Strandung des Linienschiffes „Wittelsbach", wodurch eine erhebliche Beschädigung des Schiffes entstand, zu dreiwöchentlichem Stubenarrest. Die Reparaturkosten werden auf 100 000 Mark geschätzt.

$ Genf, 18. aJn. Rechtsanwalt Lachenal erklärte in einem Interview, bezüglich der Blättermeldung, daß der Kronprinzessin nach der Scheidung eine jährliche Rente von von 30 000 Frcs. zugebilligt sei und sie ihre Kinder unter der Bedingung sehen dürfe, daß sie von Girron lasse, hierüber sei noch nichts bestimmtes festgesetzt.

$ Genf, 18. Jan. Die Kronprinzessin von Sachsen schenkte dem Eigentümer des Hotels d'Angleterre, Reichert, vor ihrer Abreise zum Andenken eine Kravattennadel mit Perlen und Diamanten, dem Geschäftsführer einen goldenen Bleistifthalter, das übrige Personal des Hotels erhielt von der Kronprinzessin Geldgeschenke. Kronprinzessin Luise äußerte sich sehr befriedigt über ihren Genfer Aufenthalt und beklagte sich nur über die Berichterstatter, die sie sehr gelangweilt hätten.

$ Wien, 18. Jan. Ein vom Südbahnhof nach Wiener Neustadt abgelassener Personenzug fuhr bei der Station Ebenfurth auf einen Lastzug wobei drei Mann des Zugpersonals schwer und mehrere Reisende leicht verletzt wurden.

$ Paris, 18. Jan. Die Regierung beabsichtigt, wie verlautet, zur Linderung der Notlage der bretonischen Fischer einen Kredit von 500 000 Frcs. — wie von anderer Seite berichtet wird, 2 Millionen Frcs. — auszuwerfen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd Berlin, 19. Jan. Zu der Duell-Affäre verlautet noch, daß die Leiche des erschossenen Rechtsanwalts Aye nach Flensburg überführt werden wird. Auch sein Gegner, Oberleutnant v. Grawert, wird nicht nach Afrika zurückkehren, sondern das gerichtliche Urteil abwarten. Der Grund des Duells ist eine sehr schwere Beleidigung, welche sich, obwohl Aye in Hinblick auf seine Familie zu den weitgehendsten Konzessionen bereit war, nicht auf gütlichem Wege beilegen ließ.

Hd Paris, 19. Jan. Die Blätter enthalten spaltenlange Berichte über die Notlage der bretonischen Fischer. Von allen Seiten laufen Unterstützungen ein. Das vor einigen Tagen zusammengetretene Hilfskomitee hat bereits 30 000 Franks in das Notstandsgebiet abgesandt. Auch einige Blätter haben Subskriptionen eröffnet.

Hd Lyon, 19. Jan. Die Kronprinzessin von Sachsen ist in Begleitung Girons, aus Genf kommend, gestern abend 10 Uhr 30 Min. hier eingetroffen und um 11 Uhr 15 Min. nach Ventimiglia weitergereist. Das Reiseziel soll Mentone sein.

Hd Brüssel, 19. Jan. Dem „XX. Siecle" zufolge sind in der Nähe von Tongres neue mächtige Kohlenlager entdeckt worden.

Hd Rom, 19. Jan. Ein Teil der italienischen Presse, insbesondere „Secolo" und „Patria" greifen Deutschland wegen der Verstärkung des deutschen Geschwaders vor Venezuela auf das heftigste an und machen dem deutschen Kaiser den Vorwurf, daß er die friedliche Lösung zu hintertreibe versuche.

Hd Newyork, 19. Jan. Ein Telegramm aus San Jean del Rio berichtet über eine an Bord des amerikanischen Kriegsschiffes „Massachusetts" stattgehabte Explosion, wobei 5 Matrosen getötet und 7 verwundet wurden.

Hd Kronstadt, 19. Jan. Der cand. theol. Michael Badurescu wurde von der Tochter des Grundbesitzers Chaba, welche Badurescu verführt hatte, auf offener Straße durch zwei Revolverschüsse getötet. Die Mörderin ist verhaftet.

Hd Tanger, 19. Jan. In dem gestrigen Gefechte der Truppen des Sultans mit den Aufständischen wurden auf beiden Seiten 9 Personen getötet. (Und wegen so bedeutender" Gefechte läßt man den Telegraf spielen.)

Wetterbericht.

20. Januar:	Wenig verändert, wärmer, strichweise Niederschläge.
21. Januar:	Wärmere Temperatur, Nebel, Niederschläge.
22. Januar:	Feuchtkalt, wolkig, Niederschläge, windig.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeindevertretung zu Lichtendorf unter dem 23. Dezember vor. Js. vollzogene Wiederwahl des Gutsbesitzers Friedrich Dieckerhoff zu Lichtendorf als Gemeindevorsteher der Gemeinde Lichtendorf auf eine gesetzmäßige Amtsdauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Landgemeindeordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreisordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 15. Januar 1903.

Der Landrat. v. Starck.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr nahm der Herr nach langem schwerem Leiden unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Lieschen

im Alter von 2 Jahren 4 Monaten wieder zu sich in die Ewigkeit.

Diese Trauernachricht widmen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme.

Wilhelm Lohrberg und Frau
Louise geb. Ahlke.

Westhofen, Willensen, Gittelde, den 18. Jan. 1903.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit Herrn **Heinrich Kötter** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Ergste, im Januar 1903.

Wwe. Wilhelm Pütter,
Pauline geb Schulte-Beckmann.

Emma Pütter
Heinrich Kötter
Verlobte.

Ergste. **Schwerte.**

Gute, naturreine Kranken-Weine

unübertroffen in QUALITÄT!

Ernst Klein,
Hüttenstr. 35.

Kartoffeln,
Wiesenheu, Kleeheu, Stroh, Melasse, trockene Biertreber, Kleien, Hafer, Häcksel, Gerstenmehl 2c.
halte stets auf Lager zum billigsten Tagespreis.
W. Lehmhaus,
Schwerte.

Mein ganz nahe vor dem **Brückenthore** liegender, vollständig geschlossener, der Ueberschwemmung nicht ausgesetzter großer

Garten

soll auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Dr. Haver.

Eine freundliche **Wohnung** von 3 Zimmern am 1. Februar zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Schöne Wohnung
von **4 Zimmern** (I. Etage) sofort oder später zu vermieten.
Otto op den Winkel.

Umzugshalber ist eine freundl.
Wohnung
von 4 bis 5 Zimmern zum 1. April oder später an eine ruhige Familie zu vermieten.
Heinr. Möller, Mühlenstr. 26.

Möbl. Zimmer,
möglichst mit voller Pension, von jung. Mann per 1. Februar gesucht. Gefl. Offerten unter A. B. 48 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Für **Schwerte** und **Umgegend** wird ein durchaus tüchtiger

Agent

für eine leistungsfähige Brennerei und Liqueurfabrik der Nachbarschaft gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter H. T. 42 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sohn achtbarer Eltern in die Lehre gesucht. **Adolf Schäfer,**
Metzger.

Vorhängeschloß
Nro. **750** von der Personenpost zwischen **Hennen-Schwerte verloren.** Abzugeben Postamt **Schwerte-Rheinen-Hennen.**



Dienstag große und kleine **Faselschweine** zu haben bei
E. Cohen.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Carl Braus.**

Auf Grund des § 3 der Fernsprechgebühren Ordnung vom 20. Dezember 1899 (Reichsgesetzblatt Nr. 51) wird folgendes bekannt gemacht:

Die Ortsbauschgebühr für jeden Stadt- oder Bezirksanschluß an das Fernsprechnetz in Hörde beträgt vom 1. April 1903 ab 120 Mk.

Teilnehmer, die zur Zeit Stadtanschlüsse gegen Bauschgebühr haben, sind berechtigt, ihre Anschlüsse zum 1. April zu kündigen. Die Kündigung ist bis zum 1. März schriftlich bei dem Kaiserlichen Postamte in Hörde anzubringen.

Die Teilnehmer, die an Stelle der Bauschgebühr die Grundgebühr von 60 Mk. und die Gesprächsgebühr von 5 Pfg., mindestens 20 Mk. jährlich zahlen wollen, haben dies bis zum gleichen Zeitpunkte dem genannten Postamte schriftlich mitzuteilen. Sie erhalten alsdann zum 1. April andere Anschlußnummern.

Kündigungen und Umwandlungen von Bezirksanschlüssen sind aus Anlaß der Aenderung der Bauschgebühr nicht zulässig.

Teilnehmer des Fernsprechnetzes in Hörde dürfen mit dem Fernsprechnetze in Dortmund ohne Zuschlag sprechen, wenn sie an Stelle der Bauschgebühr des eigenen Netzes die höhere Bauschgebühr von 160 M. für Dortmund zahlen.

Dortmund, 15. Januar 1903.

Kaiserl. Ober-Postdirektion.
Paschen.

Bekanntmachung.

Junge Leute, welche freiwillig eintreten wollen, können schriftlich oder persönlich unter Vorlage des Meldescheins sich melden in Mülheim am Rhein beim Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr (3. Westfälisches) Nr. 16.

v. Horn,
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Bekanntmachung.

Militär-Ersatz-Aushebung für 1903.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, in der Zeit vom **15. Januar bis 1 Februar 1903** im Bureau des Meldeamts, **(altes Rathaus Zimmer Nr. 2),** sich zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle zu melden haben und zwar **vormittags**

Hierzu gehören:

a. männliche Personen, welche im Jahre 1883 im hiesigen Bezirke geboren sind,
b. militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1883 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben.
c. Militärpflichtige der älteren Jahrgänge, namentlich der Jahrgänge 1880, 81 und 82, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatz-Behörden erhalten haben. Die unter b gedachten Personen müssen bei der Anmeldung ein **Geburtszeugnis** (vom Standesamt ausgestellt) vorlegen.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Losungsschein vorzulegen.

Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes u. s. w. anzuzeigen.

Sind die Militärpflichtigen vom Orte ihres Aufenthalts (Wohnsitzes) vorübergehend abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie bis zum obigen Termin zur Stammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird gemäß § 2511 W.-O. mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Schwerte, den 20. Dezember 1902.

Der Bürgermeister: Rohrmann.

Fensterglas, Roh-, Mousselin-, Mattglas, Ornament- und Cathedralglas,
belegt und unbelegtes **Spiegelglas,**
nach jedem Maass geschnitten, empfiehlt
Carl Trog, Schwerte.

Verlobungs-Karten u. -Briefe
in sauberer Ausführung liefert prompt und billigst
Carl Braus, Buch- u. Kunstdruckerei.
Schwerte, Gr. Marktstraße.

Hagelschaden-Versicherungs-Verein
für den Stadt- und Landkreis Dortmund und Kreis Hörde.

Die Mitglieder des Vereins werden zu der im **Kölnischen Hofe** zu **Dortmund** am

Mittwoch, den 21. ds. Mts.,
nachmittags 4½ Uhr

stattfindenden

General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1902 und Entlastung des Rendanten.
2. Wahl von 2 ausscheidenden Mitgliedern der Direktion.
3. " " 4 " des Ausschusses.
4. " der Rechnungs-Revisoren pro 1903.
5. Verschiedenes.

Dortmund, den 12. Januar 1903.

Die Direktion.
J. A.:
H. Schulte-Witten. Ehrenamtmann.

Deutsche Frauen!

Gedenkt der Handweber!

Sie bitten um Abnahme von **Tischtüchern** und **Servietten, Thee-** und **Kaffeegedecken, Hand-, Küchen-, Schürzen-** und **Staubtüchern, Bettzeugen** in weiß und bunt, **Leinewand** in allen Breiten, **Taschentüchern, Hemden-** und **Schürzenstoffen** u. s. w.

Vollständige Aussteuern.

Viele lobende Anerkennungen. Muster und Preise portofrei.

Vereinigte Lausitzer Handweber
Schoelzke u. Genossen. Linderode i. d. Lausitz.

Copyograph „Attila".

Der Copyograph „Attila" übertrifft alle bis jetzt im Handel gewesenen Vervielfältigungsapparate, Hektographen etc. dadurch, dass man von demselben nicht nur mit Hektographentinte, sondern auch

mit jeder anderen, gut kopierenden Tinte, Tintenstift und jedem copierenden Schreibmaschinen-Farbband

gute Abzüge

erhält. Das Verfahren ist ein sehr einfaches, äusserst billiges und hunderte Firmen sprechen sich sehr zufriedenstellend darüber aus.

Der Copyograph „Attila" kostet mit allem Zubehör **nur 8** resp. **10** Mk.

Vorrätig in der Buch- und Papierhandlung von

Carl Braus.

Sämtliche
Geschäftsbücher

für **Bureau** und **Laden** (extra Anfertigungen etc.) **sämtliche Schreibutensilien** für Geschäft und Privatleute (praktische Neuheiten) **Briefordner, Biblorhaptes etc. etc.**

Carl Braus,
Buch- und Schreibmaterialienhandlung.

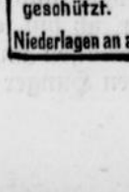
Herm. Neuber's
altbewährte
Brustbonbons
diätetisches Mittel gegen **Husten u. Heiserkeit**

Bestandth.: Mel. Extr. Malti, Anis, Cachou, Plantaginis.

Preis pro Packet 40 Pfg.

Zu haben in Schwerte in der Apotheke von Julius Wigginghaus.

C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep
alleinig concess. Fabrikant der
Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider
Socken und Strümpfe.
4 Ehrendiplome, 9 goldene Medaillen



Gesetzlich geschützt.

Ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen. Unterschicht gerippt nimmt keinen Schweiss auf, die äussere Schicht gut aufsaugend.
=Der Körper bleibt stets trocken.=



Niederlagen an allen grösseren Plätzen. Brochüre u. Preislisten gratis.

Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gerechtigkeit

hat das Reichsgericht walten lassen, als es entschied, daß die Beteiligung bei der Württ. Serienlosgesellschaft in Stuttgart in allen deutschen Staaten gestattet sei. Jeden Monat **große Gewinnziehung** u. **Gewinnverteilung.** Auf jedes Los 1 Treffer. Haupttreffer: Mk. 300000, 240000, 135000, 120000 90000. — Jahresbeitrag Mk. 60 —, vierteljährlich Mk. 15.—, monatlich Mk. 5.—. Statuten versendet der Vorstand:
J. Stegmeyer, Stuttgart
Rosenbergstraße 82.

Wer in Rheinland-Westfalen Grundstück, Besitzung, Wohn- oder Geschäftshaus **verkaufen** oder **kaufen** oder wer möblierte Zimmer, Wohnungen, Geschäftslokale, Lagerräume etc. **vermieten** oder **mieten** will oder wer **Geld** auf Hypothek sucht oder **auszuleihen** hat, wende sich an den **Rhein.-Westf. Wohnungs-Nachweis und Immobilienmarkt** in Köln, Helenenstraße.

Neuheit!

Patentplissésstreifen,
reizende Zierde für **Küchenbänke, Schränke** 2c., bedeutend dauerhafter wie gewöhnliche Schrankspitze, empfiehlt
Carl Braus.

Erfolg der Reclame

Wer Geld für Annoncen auszugeben beabsichtigt, sollte kostspielige Experimente vermeiden und sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse wenden. Dieselbe übernimmt die gewissenhafte Ausarbeitung von Annoncen-Entwürfen, Plänen u. Kostenanschlägen für eine wirksame Zeitungsreclame und ertheilt bereitwilligst jede Auskunft.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Köln
Obenmarspforten 2—4
Ecke Hohestrasse.

Annoncen Expedition Rudolf Mosse

Handels-Nachrichten.

Neuß, 17. Januar. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß) 50,50, Rüböl per 100 kg faßweiße (ohne Faß) 52,00 Mk. gereinigtes Oel per 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 90, in kleineren Partieen 94 Mk. Kleie 5,20 Mk. pr. 50 kg Butter per kg 2,30, Eier per Schock (60 Stück) 7,20 Mk. Weizen, neuer I. 15,40, do. II. 14,40 III. 13,20. **Roggen, neuer I. 13,70.** II. 12,40, III. 00,00, **Hafer I. 13 30.** II. 12,30, **Raps** I. 00,00, II. 00,00 **Mk., alles die 100 kg.**

Köln, 17. Januar. Fruchtmarkt Weizen 00,00, Roggen 00,00, **Hafer** 00,00—00,00, **Heu** 5,60—6,80, **Maschinenstroh** (Roggen-) 2,90, **Richtstroh** (Flegeldrusch) 3,00, **Krummstroh** 2,80 **Mk. die 100 kg.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade, für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.